

neuesten Forschungsstand gebracht, stellt die vorliegende Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Stadt Würzburg dar und gibt in klarer, gut gegliederter Darstellung einen Einblick in eine bedeutende Epoche der Architektur, die gerade in Würzburg eine Vielzahl von Sakralbauten entstehen ließ. Heute, nach Jahrhunderten der Wandlungen und Zerstörungen sind sie nurmehr, wenn überhaupt noch faßbar, in Teilen ihres ursprünglichen Baubestandes zu erkennen. Die Schäden des letzten Krieges und die dadurch bedingten Wiederaufbaumaßnahmen gaben dem Kunsthistoriker zahlreiche Möglichkeiten der Untersuchung und Überprüfung und damit der Bestätigung oder Korrektur. Gerade der reiche Abschnitt mit Plänen und Abbildungen läßt dies deutlich werden und erleichtert es dem Leser, eine überzeugende Vorstellung zu gewinnen. Exkurse am Schluß des Buches führen das Thema weiter in den großen Rahmen der kunst- und baugeschichtlichen Probleme. Ein Buch, das einen großen Leserkreis anspricht und einen Gang durch die Bischofsstadt noch erlebnisreicher werden läßt. Dr. Pahl.

Christian Pescheck, Landwirt, Handwerker und Erfinder in vorgeschichtlicher Zeit. Unterfränkische Heimatbogen, Heft 18. PIUS HALBIG-Verlag, Würzburg, 80 S. 78 Textzeichnungen und 12 Bildtafeln, 1,50 DM.

Immer wieder kann man in vorgeschichtlichen Museen beobachten, wie interessierte Besucher vor Vitrinen stehen und sich fragen: Wozu diente nur dieser Gegenstand? Was bedeutet doch dies Fundstück? Wie konnte der Vorzeitmensch mit seinen primitiven Werkzeugen so formvollendete Geräte, Waffen und Schmuckstücke herstellen? Auf solche und viele andere Fragen gibt obige Schrift des Univ.-Prof. Dr. Pescheck genaue Auskunft. Alle Perioden und viele Kulturen der Vorzeit kommen zur Behandlung. Die klare Beschreibung der Bodenfunde und Fundstätten wird unterstützt durch instruktive Zeichnungen und Lichtbilder,

so daß der Leser falsche Anschauungen und verbreitete Irrtümer überwinden kann. Er lernt z. B. den altsteinzeitlichen Faustkeil unterscheiden vom jungsteinzeitlichen Steinbeil. Neben der vielseitigen Bearbeitung der Steinwerkzeuge zu Beilen, Äxten, Klingen, Kratzern, Stacheln, Pfeilspitzen, Sichelu usw. wird besonders die kunstvolle Durchbohrung ausführlich am Bild der rekonstruierten Bohrmaschine behandelt. Was der Bauer in den alten Zeiten auf seinen noch kleinen Äckern erzeugte, wird aufgezählt und dann eigens auf die Entwicklung des Pfluges vom hölzernen Sohlpflug der älteren Bronzezeit bis zum eisernen Räderpflug des frühen Mittelalters eingegangen und gezeigt, wie nacheinander zur Pflugschar und dem Pflugbaum der Sterz, das Sech, das Streichbrett und das Rädergestell dazukommen in dreitausendjähriger Entwicklung. Der Leser wird es besonders beachten, wenn auf einer griechischen Vase aus dem 5. Jahrh. v. Chr. noch der gleiche Sohlenpflug der frühen Bronzezeit (um 1800 v. Chr.) abgebildet wird und wenn auf dem Kaisergrab im Bamberger Dom anlässlich der Feuerprobe der Kaiserin Kunigunde die Form der damals (um 1100 n. Chr.) verwendeten Pflugschar ersichtlich wird. In den weiteren Kapiteln erlebt der Leser den Fortschritt in der Herstellung der Tongefäße vom freihändigen Aufbau in der Jungsteinzeit bis zur hochbedeutsamen Erfindung der Töpferscheibe in der Latènezeit, ebenso die Grundlegung von Spinnen und Weben, die Ausbildung von Kienspan und Lampe zur Beleuchtung der Wohnungen, das Auftreten der ältesten Zahlungsmittel bis zu den bekannten goldenen Regenbogenschlüsselchen um Christi Geburt, weiterhin Haus-, Burgen- und Festungsbau, Straßen- und Brückenbau samt der Entwicklung der verschiedenen Verkehrsmittel von der Schleife zum Schlitten, Wagen und Schiff; zuletzt wird noch gezeigt die Fertigung von Glasgefäßen und edlem Schmuck aus Gold, Silber und Halbedelsteinen. Nicht langweilig viele Bodenfunde aufzuzählen ist

die Absicht des Verfassers. Immer sucht er durch diese Funde dem Leben, Denken und Handeln unserer Vorfahren nachzuspüren, auch ihren religiösen Vorstellungen und ihrer Gottesverehrung und wie vom Priester so ebenso vom Mediziner der Vorzeit und von gewagten Operationen zu erzählen. Stets achtet der Verfasser darauf, daß sich beim Leser mit den notwendigen Fachbezeichnungen aller Gegenstände auch die richtige Vorstellung vom Aussehen der Bodenfunde verbindet. Daß er dabei den bildlichen Nachweis manchmal sogar aus der ägyptischen, mesopotamischen, balkanischen, skandinavischen usw. Vorzeit heranziehen muß, erweist den Kenntnisreichtum der Fachwissenschaft. Unter den Bildern erfreuen besonders drei Farbaufnahmen: ein grüner Glasbecher aus einem fränkischen Gräberfeld, zahlreiche Bruchstücke der bei den Kelten so beliebten blauen Glasarmringe und das Prunkstück eines bunten Perlenhalsbandes aus dem Grab einer merowingischen Fürstin von Kleinlangheim. Das sehr reich ausgestattete Heft Peschecks dürfte vor allem dem Lehrer aller Schulgattungen bei Führungen durch das Museum, ebenso auch Vereinsvorständen und interessierten Einzelbesuchern sehr willkommen sein. Der Verfasser versucht nicht nur, die „toten Dinge“ der Sammlungen zum Sprechen zu bringen, er gewinnt auch die Achtung des Lesers vor den oft erstaunlichen Erfolgen der Vorgeschichtswissenschaft. Darum darf er seine Ausführungen abschließen mit der berechtigten Warnung vor der Grabungspfuscherei nicht fachmännisch vorgebildeter Laien, die früher viel Schaden gestiftet haben.

P. Endrich

Ado Krämer: Das Bocksbeutelbuch. Mit 20 z. T. farbigen Tafeln, vielen Holzschnitten von Richard Rother und einer Karte. Würzburg: Universitätsdruckerei H. Stürtz AG 1964, 192 S., Gl. Der bekannte Weinschriftsteller legt ein neues sauberes Buch vor, dem Wein und dem Weinland Franken gewidmet, aber

auch dem Durst und dem Weinlied. Flüssig in der Schilderung, angenehm aufgelockert durch eigene und fremde Gedichte und Lieder, macht dieses Buch schon beim Durchblättern Freude, löst die Zunge und feuchtet den Gaumen. Hervorragend gestaltet und klischiert sind die Farbbildungen, die Landschaft und Weingerät in schier plastischer Form zeigen. Ebenso sind die vielen köstlichen Holzschnitte Richard Rother hervorzuheben. Der Historiker freut sich, daß auch die Weingeschichte zu ihrem Recht kommt. Freilich: Ganz richtig ist es nicht mehr, daß die erste urkundliche Nennung des Weinbaues in Franken aus dem Jahre 770 datiert. Sie ist älter! Wo und wie aber diese Erwähnung zu finden ist, möchte der Rezensent vorläufig noch als Geheimnis für sich behalten, um es zu gegebener Zeit andernorts zu publizieren. Ein besonders hohes Lob gebührt der Universitätsdruckerei Stürtz für die gediegene und hervorragende Herstellung.

Dr. E. S.

Neidiger Emil/Limmer Ingeborg (Aufnahmen), Frankenwald - Coburger Land - Oberes Maintal. Langewiesche-Bücherei, Königstein (Taunus): Karl Robert Langewiesche Nachf. Hans Köster. 48 S., 50 Abb. DM 3.30.

Ein mehr als hübsches Bändchen, das sich seinen Vorgängern in angemessener Art zugesellt. Erfreulich, daß die Langewiesche Bücherei mit dieser Veröffentlichung ein etwas - besonders infolge der Grenze mitten durch Deutschland - abgelegenes, aber nicht weniger sehens- und erlebenswertes Gebiet einem großen Leserkreis nahebringt. Schönheit der Landschaft und Kostbarkeit der Kunst sind hier eingefangen und in Wort und Bild zur Einheit verbunden. Emil Neidigers Text bringt viel Wissenswertes über Geschichte, Gegenwart und Gestaltung der Kultur- und Naturlandschaft. Ingeborg Limmers Fotos bilden die immer wieder gern gesehene Illustration dazu.

Dr. E. S.